

Die Bedrohungsmöglichkeiten der Schweiz

Autor(en): **Niederer, Erich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **26 (1979)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-366602>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Bedrohungsmöglichkeiten der Schweiz

Von Erich Niederer, lic. rer. publ., Teufen AR, wissenschaftlicher Assistent an der Forschungsstelle für Politikwissenschaft an der Hochschule St. Gallen

Es existiert keine Theorie der Bedrohung. In der herkömmlichen sicherheitspolitischen Diskussion hat man sich dadurch beholfen, indem reale Phänomene, die sicherheitspolitische Werte eines Staates gefährden können, anhand gewisser Kriterien zu Typen von Bedrohungen zusammengefasst wurden: politisch-ideologischer Kampf, Subversion, indirekte Kriegführung, Wirtschaftskrieg usw. Der Autor versucht in seinem Artikel, mit einem neuen methodischen Ansatz Bedrohungen systematisch, logisch und terminologisch in den Griff zu bekommen und dadurch einen Beitrag zur Versachlichung der sicherheitspolitischen Diskussion zu leisten, aber auch Erkenntnis- und Entscheidungshilfe zu bieten.

Was heisst Bedrohung?

In der schweizerischen sicherheitspolitischen Literatur wird unter *Bedrohung* etwa die Gefährdung unseres Staates durch Absichten, Mittel und Massnahmen eines möglichen Gegners verstanden oder, im militärischen Sinne, die Gesamtheit der Kräfte, die nach objektiver Einschätzung ein Gegner ins Feld führen könnte. Gegenstand der Sicherheitspolitik sind gemäss der schweizerischen Konzeption der Gesamtverteidigung die Probleme, die durch feindliche Absichten und direkten oder indirekten Einsatz von Gewalt entstehen.

Diese Umschreibungen vermögen nicht zu befriedigen. Die zwei wesentlichen Einwände sind:

1. Bedrohungen erfolgen nicht nur intentional (absichtlich, zweckbestimmt) oder gar nur in feindlicher (böswilliger) Absicht. Auch unbeabsichtigte, nichtfeindliche, indirekte und unbewusste Aktionen können für ein Objekt eine Bedrohung darstellen.
2. Es ist Sinnelement einer Bedrohung, dass sie gewisse Werte gefährdet. Diese können nicht absolut sein («Schutz der Bevölkerung»). Massstab zur Beurteilung einer Bedrohung als Bedrohung ist folglich eine Hierarchie von Werten (Interessen, Zielen),

deren Basis eigentlich Indikatoren bilden.

Es ist naheliegend, den Begriff *Bedrohung* in Verbindung mit dem Begriff *Sicherheit* zu erklären und zu definieren. Sicherheit bedeutet, negativ gesprochen, Abwesenheit von Gefährdung, positiv gesprochen Bestand an Erwünschtem und Werthaftem in der Zeit. Mit dem Begriff *Bedrohung* werden demnach negativ bewertete Ereignisse bezeichnet, die fähig sind, Unsicherheit und Gefahren zu erzeugen, den Bestand an erwünschten Werten jetzt und in der Zukunft zu zerstören oder zumindest zu beeinträchtigen.

Nach unserem Verständnis muss eine Bedrohung

- von einem handelnden oder allenfalls nichthandelnden Subjekt ausgehen
- gewisse Mittel und Methoden verwenden und
- die Verwirklichung oder den Bestand von Werten (sicherheitspolitischen Zielen) eines Objektes beeinträchtigen bzw. zerstören

Von der Typologie ...

Herkömmliche sicherheitspolitische Studien bilden zur Beschreibung gewisser Phänomene, die eine Bedrohung darstellen können, eigentliche Bedrohungstypen. Es wird etwa von politisch-ideologischem Kampf, von Subversion, von politisch-wirtschaftlichem Druck, von kriegerischem Frieden, von sektorieller Anwendung von Gewalt, von Krieg mit Massenvernichtungsmitteln, von unbegrenztem Nuklearkrieg usw. gesprochen, die zu einer Ordnung, einer Typologie von Bedrohungen, zusammengefügt werden.

Diese wenigen Beispiele zeigen, dass Typen durch fliessende Übergänge gekennzeichnete, schwer definierbare, unscharfe, dafür anschauliche, ganzheitliche und möglicherweise wirklichkeitsnahe Begriffe sind. Für ein lückenloses System sind sie ungeeignet; eine Theorie (oder Ordnung) von Bedrohungen sollte alle aktuellen und

potentiellen Bedrohungen in ihrer Vielfältigkeit möglichst lückenlos umfassen und ihnen einen unverwechselbaren (eindeutigen) realen Inhalt zuweisen.

... zur Klassologie von Bedrohungen

Wir haben deshalb versucht, eine Ordnung von Bedrohungen mit Hilfe von Klassen- oder Allgemeinbegriffen, also eine Klassologie von Bedrohungen, zu erarbeiten. Klassen sind durch bestimmte Merkmale oder Merkmalkombinationen definierbare, einheitliche, durch scharfe Grenzen charakterisierte, überschaubare, im Gegensatz zum Typusbegriff abstraktere, präzise, für ein lückenloses System geeignete Begriffe.

Die Verwendung von Klassen in einer Theorie der Bedrohung wird ermöglicht, weil sich unseres Erachtens jede Bedrohung in drei Elemente zerlegen lässt, deren allgemeine und besondere Merkmale einzelnen Klassen zugeordnet werden können.

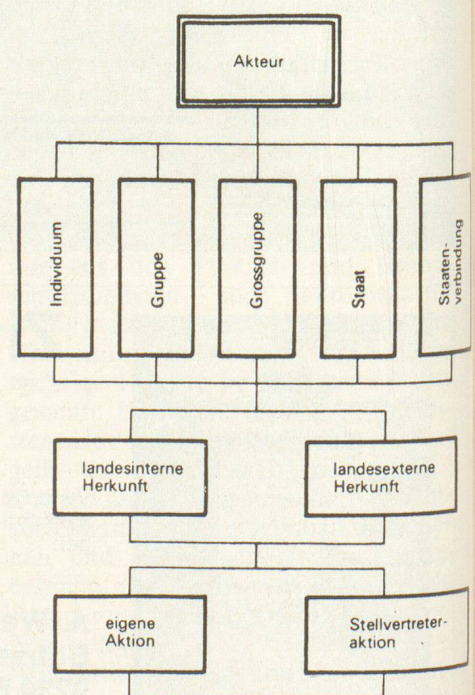


Abb. 1. Herkunft und Funktion des Akteurs

Dieser methodische Ansatz ist gleichsam analytisch und synthetisch: Der Zuordnung von Bedrohungsmerkmalen zu einzelnen Klassen folgt ihre Kombination – sei dies nun, um eigentliche, realistische Bedrohungsarten zu beschreiben oder um neue, bislang unbekannte Bedrohungen zu erkennen.

Die drei Elemente einer Bedrohung

Der Akteur

Der überwiegende Teil von Bedrohungen geht von einem handelnden oder nichthandelnden Akteur aus. Seine wesentlichen Merkmale sind seine zahlenmässige Grösse, seine Herkunft und seine Funktion. Wir unterscheiden folglich zwischen Individuum, Gruppe, Grossgruppe, Staat und Staatenverbinding, was die zahlenmässige Grösse betrifft. Der Akteur kann landesinterner oder landesexterner Herkunft sein, das heisst dem direkt wirksamen Einflussbereich des bedrohten Objektes entstammen oder objektexterner Herkunft sein. Und endlich kann der Akteur die Funktion eines Stellvertreters, der in Fremdinteresse agiert, ausüben oder als selbständiger Akteur, der in eigenem Interesse und aus eigenem Willen seine Aktion durchführt, tätig sein (Abb. 1).

Die Aktion

In Verfolgung und zur Durchsetzung seiner strategischen Ziele und Absichten, im Engagement für Ideen und Ideologien, im alltäglichen Kampf um wirtschaftliche Güter und Vorteile bedient sich jeder Akteur gewisser Mittel und Methoden, die in ihrer Gesamtheit als Aktion bezeichnet werden. Kommt in einer Aktion Waffengewalt massiert zur Anwendung, sprechen wir von Bedrohungsformen des Krieges, wird Waffengewalt nicht oder nur punktuell eingesetzt, von Bedrohungsformen des Nichtkrieges.

Zu den letzteren zählen wir die folgenden fünf:

- Politische Einflussstrategie: Sie sucht das Denken und Handeln anderer mittels politischer Macht zu verändern. Politische Macht ist hier die einseitige Machtbeziehung zwischen den Inhabern öffentlicher Gewalt und zwischen objektinternen und objektexternen Akteuren einerseits und jenen andererseits (z. B. Abbruch diplomatischer Beziehungen).
- Wirtschaftliche Einflussstrategie: Sie verändert das wirtschaftliche Verhalten und wirtschaftliche Prozesse eines Objektes durch wirtschaftliche Macht (z. B. Begünsti-

gung anderer Bezugsländer, Handels embargo).

- Psychologische Einflussstrategie: Sie wirkt unmittelbar auf Individuen und beeinflusst deren Denken und Handeln, so dass in der Folge gewisse Werte des Objektes gefährdet sein können (z. B. Aufbau von Feindbildern, Übernahme fremder Verhaltensmuster).
- Subversive Einflussstrategie: Sie hat unter Verzicht auf Waffengewalt, aber unter Verwendung legaler und illegaler Mittel, die illegitime Veränderung gesellschaftlicher und machtpolitischer Gegebenheiten zum Ziele (z. B. Infiltration, Agitation).
- Terrorismus: In dieser Bedrohungsform kommen

physische und Waffengewalt gegen Personen und Sachen punktuell, systematisch, unvorhergesehen und anonym zum Einsatz. Ein politisches Programm und ein Mandat sind vielfach vorhanden (z. B. Veränderung politischer und wirtschaftlicher Strukturen): hingegen sind Terrormotivationen auch mit personaler, höchstens mikrosozialer Determination zu erkennen (z. B. Märtyrer-Ethos, kriminelles Bandedentum aus Gewinnsucht usw.).

Aufgrund der allgemeinen und besonderen Merkmale der Bedrohungsformen des Krieges unterscheiden wir folgende Klassen:

- Begrenzter Krieg, mit dem bestimmte Ziele erreicht werden sol-

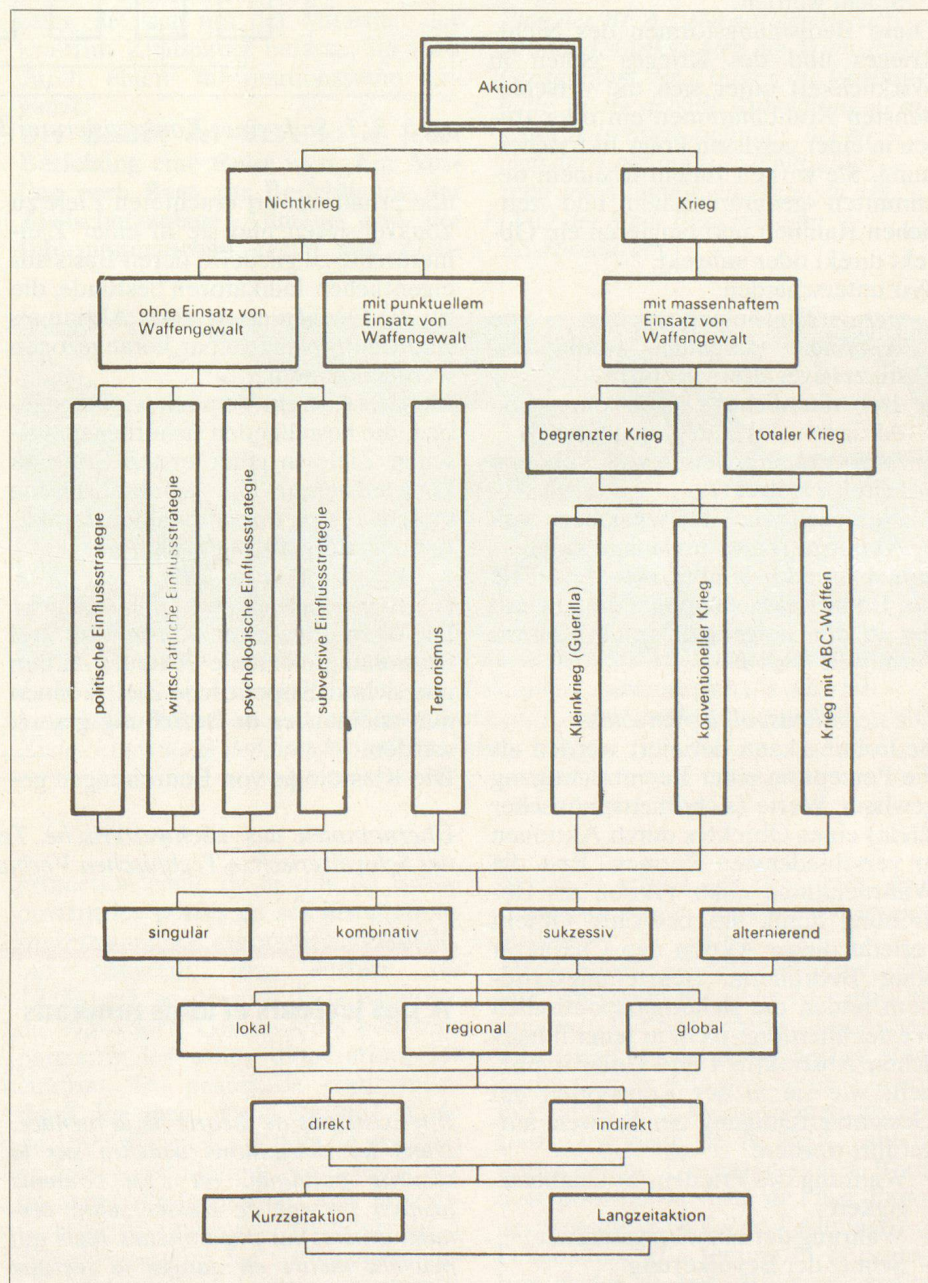


Abb. 2. Merkmale des Bedrohungselementes Aktion und die in der Folge gebildeten Klassen

len, nicht aber die vollständige Vernichtung des Feindes.

- Totaler Krieg, in dem die Zerstörung der militärischen Macht des Gegners, seiner Bevölkerung, der zivilen, wirtschaftlichen und industriellen Infrastruktur zum Ziel der Kriegshandlungen erhoben wird.
- Kleinkrieg, charakterisiert durch spezielle Kampfführung und Kampftechnik.
- Konventioneller Krieg, eine von Armeen, das heisst von Verbänden ausgebildeter Soldaten mit gemeinsamer Disziplin und unter einem unbestrittenen Befehlshaber geführte Auseinandersetzung.
- Krieg mit ABC-Waffen, das heisst ein Krieg, während dessen atomare und/oder biologische und/oder chemische Waffen zum Einsatz gebracht werden.

Diese Bedrohungsformen des Nichtkrieges und des Krieges gehen in Wirklichkeit unter sich die verschiedensten Kombinationen ein oder treten in einer gewissen Folge in Erscheinung. Sie wirken zudem in einem bestimmten geographischen und zeitlichen Rahmen und tangieren ein Objekt direkt oder indirekt.

Wir unterscheiden:

- vier Erscheinungsweisen von Aktionen (singulär, kombinativ, sukzessive, alternierend)
- drei räumliche Dimensionen von Aktionen (lokal, regional, global)
- zwei Wirkungsweisen von Aktionen (direkt, indirekt)
- zwei zeitliche Dimensionen von Aktionen (kurze und lange Zeit)

Einen Überblick über die Merkmale des Bedrohungselementes Aktion und die in der Folge gebildeten Klassen vermittelt *Abb. 2*.

Die sicherheitspolitischen Ziele

Bedrohung kann definiert werden als die Perzeption einer Beeinträchtigung gewisser Werte (sicherheitspolitischer Ziele) eines Objektes durch Aktionen in verschiedensten Formen. Erst die Wahrnehmung einer Aktion als Bedrohung durch das bedrohte Objekt verleiht dieser Aktion den Charakter einer Bedrohung. Beurteilungskriterium bilden die sicherheitspolitischen Werte; allerdings nicht in jener inhaltlichen Abstraktheit und Unbestimmtheit, wie sie in der Konzeption der Gesamtverteidigung der Schweiz aufgeführt werden:

- Wahrung des Friedens in Unabhängigkeit
 - Wahrung der Handlungsfreiheit
 - Schutz der Bevölkerung
 - Behauptung des Staatsgebietes
- Vielmehr sollte es möglich sein, diese auch in Zukunft als erstrebenswert

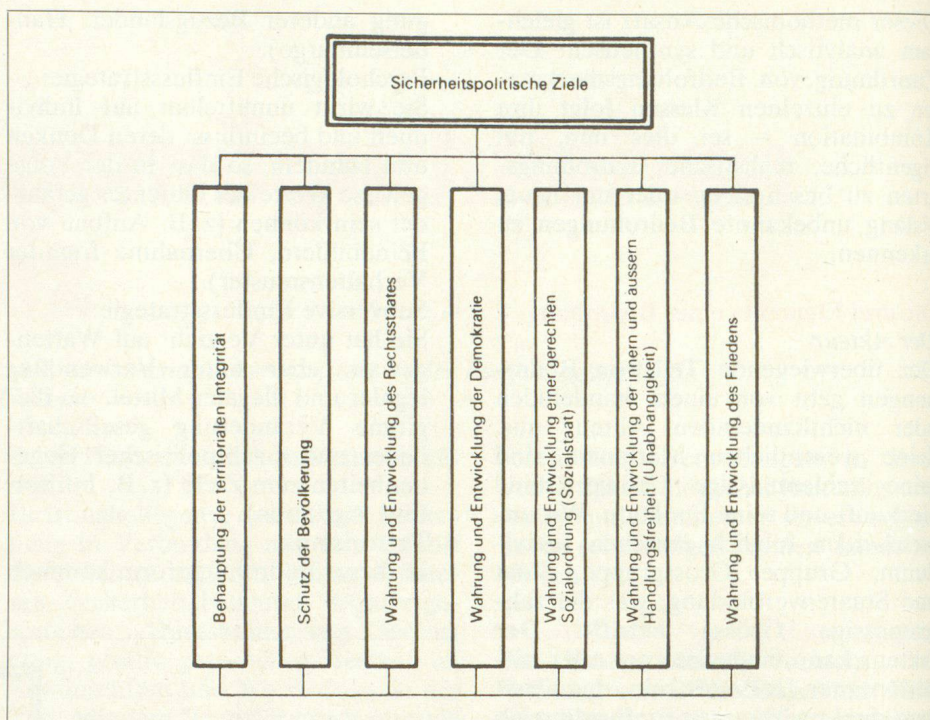


Abb. 3. 1. Stufe einer Konkretisierung der sicherheitspolitischen Ziele

und erhaltenswert erachteten Ziele zu konkretisieren und sie in einer Zielhierarchie zu gliedern, deren Basis aus eigentlichen Indikatoren bestünde, die für die Qualifizierung einer Aktion als Bedrohung unmittelbar herangezogen werden könnten.

In *Abb. 3* ist ein Versuch wiedergegeben, die bestehenden sicherheitspolitischen Ziele in einer ersten Stufe zu konkretisieren. Die Konkretisierung müsste bis zu operationablen Indikatoren weitergeführt werden.

Die Klassologie als Analyseinstrument

Die oben erläuterten Klassen der drei Bedrohungselemente Akteur, Aktion und sicherheitspolitische Ziele können nun zueinander in Beziehung gesetzt werden.

Die Klassologie von Bedrohungen ge-

stattet, die einzelnen Klassen dergestalt zu kombinieren, dass

- eine Annäherung an reale Bedrohungsphänomene erreicht werden kann. Durch die Definition der Klassen sind auch diese Bedrohungsphänomene materiell und begrifflich eindeutig determiniert. Eine eindeutige Begriffsbildung und Begriffssprache scheint gerade auf dem von politisch-ideologischen Vokabeln durchsetzten Gebiet der Sicherheitspolitik vonnöten;
- in einem Denkprozess neue, bislang unbekannte, zukünftige Bedrohungen ohne Veränderung der Grundbegriffe erkannt werden können. Durch dieses zeitungebundene Instrument wird eine laufende Analyse der sicherheitspolitischen Umwelt erst ermöglicht.

Übernommen aus «Schweizerische Technische Zeitschrift», Offizielles Organ des Schweizerischen Technischen Verbandes und seiner Fachgruppen.

A nos lecteurs et amis romands

Il n'existe pas de théorie de la menace. Dans les discussions usuelles sur la sécurité politique, on s'est contenté jusqu'à présent de classer selon certains critères les phénomènes réels qui peuvent mettre en danger la sécurité politique d'un Etat en types de menaces tels que combat politico-ideologique,

subversion, guerre indirecte, guerre économique, etc.

Dans cet article, l'auteur cherche par une nouvelle conception méthodique à classer les menaces systématiquement, logiquement et par une terminologie appropriée, ce qui pourrait faciliter la concrétisation des discussions sur la politique de sécurité et, par une meilleure compréhension des problèmes, également les décisions à prendre.